

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 126 (1847)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind alle zugefroren. Unser Jägersmann ist schnell entschlossen; er springt zur Thüre hinaus, fasst Posto, zielt, drückt, und pass! zappt der arme Hungerschlucker im Schnee. Mit Blizeeschelle eilt unser Jäger auf den erlegten Fuchs, um ihn ins Haus zu nehmen; allein der Fuchs, nur verwundet, springt auf und macht sich aus und draus. So wenig ein Tiger sein Opfer herausgiebt, so wenig läßt ein eifriger Jäger seine Beute fahren. Unser Jägersmann, nackt und bloß wie ein Holtentotte, springt dem Fuchs über Stock und Stein, durch Holz und Gebüsch und durch Schneehäufen treu und eifrig nach und das Alles bei einer Kälte von 10 Grad. Nach langem Umherjagen mußte endlich der ver-

wundete Fuchs beim Anbruch des Morgens in der Nähe des Pfarrdorfs seinem Verfolger unterliegen. Er schlägt ihn mit dem Kotzen vollends zu Tod, packt ihn auf die Schultern — und ist gewiß schnell nach Hause gesprungen? Nein, er legte oft seine Bürde ab und machte sogenannte Schneekindlein. Der Leser mag errathen weßwegen, ob wegen Frost oder Hitze. Die ganze lustige Geschichte wäre nicht bekannt geworden, würden nicht diese Schneekindlein die Spur verrathen haben und hätten nicht einige Weiber, die früh aufgestanden waren, um in die Frühmesse zu gehen, Lärm gemacht, indem sie beim Anblick des tollen Jägers Zeter und Mordio geschrien, als ob der Teufel ins Dorf einbrechen wolle.

Lustige Historien und scherhaft Einfälle.

Vor alten Zeiten stand am Rathhouse zu Gotha folgende Inschrift:

Wo der Bürgermeister schenkt Wein,
Die Fleischhauer mit im Rathе sein,
Und der Bäcker wiegt das Brod,
Da leidet die Gemeinde Noth.

Ein Dorfgeistlicher fand eine benachbarte Bäuerin beständig beschäftigt, auch selbst des Morgens ganz früh, wenn er einmal zufällig sehr zeitig aufgestanden war.

Einst sagte er daher zu ihr: Aber, liebe Frau, wann ruht sie denn? Ich glaube, sie arbeitet Tag und Nacht und legt sich nie zu Bett.

„Ja, Herr Pfarrer!“ antwortete sie, „man würd's auch nicht aushalten können, wenn nicht noch das Bischen Kirchenschlaf wäre.“

Bei einem Brände in Berlin hatten sich mehrere Feuerlöschleute in eine nahe gelegene Schenke gesetzt, um sich von den Strapazen durch einen Trunk Bier zu stärken. Ein Polizeibeamter trat herein und fuhr sie mit harren Worten an: „Hier sitzt ihr Faullenzer! Heißt das sprühen? Heißt das Feuerleitern anlegen? Heißt das Menschen retten?“ „Na, Herr,“ antwortete einer der Leute, „das heißt löschen!“

Ein zu Pferde Reisender langte auf einem Berge an, an dessen Fuße er einen Sumpf bemerkte. „Ist es fest im Grunde?“ fragte er den ihm als Führer begleitenden Bauer. „Ganz fest“, erwiederte dieser. Kaum kam der Fremde ins Thal herunter, so sank er bis an den Bauch des Pferdes in Schlamm. „Hallunke! rief er dem Bauer zu, „habe ich dich nicht gefragt, ob es im Grunde fest sei?“ „Ja, ganz richtig, im Grunde ist's fest; aber der Herr ist noch lange nicht auf dem Grunde.“

Eine Frau, deren Mann verreist war, schrieb an diesen einen sehnüchtigen Brief, worin unter Andern die Stelle vorkam: „Du fehlst mir überall. O, wärst Du schon wieder hier! Ich denke nur an Dich, und so oft ich Abends und Morgens in's Zimmer trete und Deinen Schlafrack hängen sehe, wünsche ich, Du hingest da“ — ic.

Ein Knabe kam eben aus dem Schulhouse, als er vor demselben ein Fuhrwerk mit einem elendiglich abgemagerten Pferd stehen sah und sogleich auf die Seite sprang. Dummer Bube, rief ihm der Fuhrmann zu, was springst du so auf und davon, als ob dir das Pferd alle Rippen entzweischlagen wolle; es schlägt nicht. O, antwortete der Knabe, das fürch' ich auch nicht — aber das Umfallen.